

Ersteinst. Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Inserate die gepaltene Zeile 1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr. halbjährlich 48 fr. vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen jährlich 48 fr. mehr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

No. 36.

31. März 1857.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.**  
**St e c k b r i e f.**  
Der unten näher bezeichnete Heinrich Stegmayer von Ustetten, Gemeindebezirks Lasteroth, ist abermals aus seinem Kosthause entwichen und wird wegen Verdachts wiederholten Landstreicherei hiemit flehentlich verfolgt.  
Den 23 März 1857.  
Königl. Oberamt.  
Schemmel.  
Gestaltsbezeichnung:  
Alter 11 Jahre, Größe ca. 3 1/2', Haare blond, Augen blau, Gesichtsfarbe bleich.

den 8. April Früh 9 Zusammenkunft auf dem Schlag beim Schnellhof im Beutenthal:  
Höpfenstangen 16—35' lang, 2900 Stück; Bohnenstangen 2c., 6—15' lang, 4600 Stück.  
Lorch, den 28. März 1857.  
Königl. Forstamt.  
Dielen.

**P f e r s b a c h.**  
Gerichts-Bezirks Welzheim.  
Riegenschafts-Verkauf.  
Aus der Verlassenschaftsmafse des verstorbenen Hofbauern Matthäus Waisel von Pfersbach wird am Samstag den 4. April d. J. Vormittags 9 Uhr im Hause des Anwalts Krieg von Pfersbach im Wege des öffentlichen Aufstreichs stückweise zum Verkauf gebracht:  
auf der Markung Pfersbach;  
2 1/8 Morgen 35,4 Rthn. Garten,  
20 1/8 Morgen 17,5 Rthn. Acker,  
9 7/8 Morgen 23,7 Rthn. Wiesen;  
auf der Markung Muthlangen:  
1 7/8 Morgen 44 Rthn. Acker, auf tarirt zu 2746 fl.  
Kaufs-Liebhaber, Auswärtige, der Verkaufs-Commission nicht bekannte, mit obrigkeitlichen Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden zu der Verkaufs-Verhandlung eingeladen.  
Lorch, den 27. März 1857.  
K. Amts-Notariat.  
Gaupp.

**W e l z h e i m.**  
**Auswanderung.**  
Die Rosine Hohl, ledig, 34 Jahre alt, von Waldhausen, will mit ihrem 9 Jahre alten Kinde Friedrike Maier nach Nordamerika auswandern. Da die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht geleistet werden kann, werden ihre Gläubiger aufgefordert, etwaige Ansprüche binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen.  
Ist die Frist ohne Erhebung von Einwendungen abgelaufen, so wird der Auswanderung statt gegeben.  
Den 28. März 1857.  
Königl. Oberamt.  
Alt. Frisch, St. V.  
Forstamt und Revier Lorch.  
**Holz-Aufstreichs-Verkauf in Staatswaldungen.**  
Im Eichher: (Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf der Brucker Sägmühle.) am Montag den 6. April Tannen Sägholz: 16—64" L. 11—21" m. D. 86. Stämme; Langholz, 55—80" L., 5—12" m. D. 86. Stämme; 79 Stämme.  
Am Dienstag den 7. April Eichen: Brügel 1/2 Klasten; Buchen: Scheiter 7 3/4 Klasten; Prügel 1/2 Klasten; Eichen: Scheiter 1 1/4 Klasten; Brügel 2 Klasten; Nadelholz: Scheiter 30 Klasten; Brügel 101 Klasten; Abholz 16 Klasten.  
Im Rnauppis am Mittwoch

**W a l d s t e t t e n.**  
Gerichts-Bezirks Gmünd.  
Riegenschafts-Verkauf.  
Aus der Gantmasse des Christian Weber vom Sighölzle, Gemeinde Waldstetten, werden die hiernach beschriebenen Gebäude und Güterstücke am Samstag den 18. April d. J. Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Rathhaus verkauft.  
1 2stöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter

einem Dach und Bad und Waschhaus im Sighölzle neben sich selbst ringsum;  
**G ä r t e n:**  
8 1/8 Morgen 14,0 Rthn. Gras- und Baumgarten im Sighölzle neben dem Weg und Kaver Sempel;  
A c k e r:  
1 1/8 Morgen 4,7 Rthn. in der Hochhalde neben dem Weg und Johannes Menrad,  
1 Morgen 38,9 Rthn. allda neben sich selbst und Bernhard Frei;  
A c k e r:  
1 1/8 Morgen 4,45 Rthn. in Lindenwiesen neben Andreas Herkommer und Johannes Kaiser;  
W i e s e n:  
3 2/8 Morgen 15,6 Rthn. in den Gärten neben Gottfried Menrad und Seb. Geiger, wozu Kaufs-Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 14. März 1857.  
Gemeinderath.  
Schultheiß Barth.

**R e n t a m t H o r n.**  
**Sägholz-Versteigerung.**  
Mittwoch den 8. April Vormittags 9 Uhr werden 26 Stück tannene Sägblöcke im Waldtheil Gänsholz bei Horn und Nachmittags 2 Uhr in den Waldungen bei Schwach 113 Stück ditto im Durchmesser von 11—18" versteigert.  
Den 28. März 1857.  
Gräfl. Beroldingensches Rentamt.  
Zmendorffer.

**R e n t a m t H o r n.**  
**Sägholz-Versteigerung.**  
Mittwoch den 8. April Vormittags 9 Uhr werden 26 Stück tannene Sägblöcke im Waldtheil Gänsholz bei Horn und Nachmittags 2 Uhr in den Waldungen bei Schwach 113 Stück ditto im Durchmesser von 11—18" versteigert.  
Den 28. März 1857.  
Gräfl. Beroldingensches Rentamt.  
Zmendorffer.

**R e n t a m t H o r n.**  
**Sägholz-Versteigerung.**  
Mittwoch den 8. April Vormittags 9 Uhr werden 26 Stück tannene Sägblöcke im Waldtheil Gänsholz bei Horn und Nachmittags 2 Uhr in den Waldungen bei Schwach 113 Stück ditto im Durchmesser von 11—18" versteigert.  
Den 28. März 1857.  
Gräfl. Beroldingensches Rentamt.  
Zmendorffer.

ca. 20 Morgen Feld, Güter und Waldung, wird am Mittwoch den 8. April d. J. Nachmittags 2 Uhr entweder im Ganzen oder stückweise, im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Anwalts Dr. Her in Eichenfirnberg eingeladen werden.  
Den 26. März 1857.  
Schultheißenamt.  
Baumann.

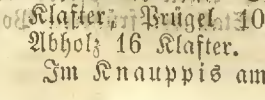
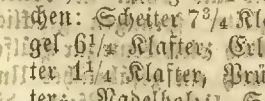
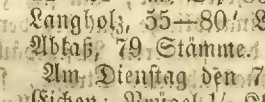
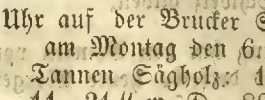
**Bermischte Anzeigen.**  
**G m ü n d.**  
**Wattir-Feinwand**  
ist wieder zu haben bei Carl Kreuzer.

**W e l z h e i m.**  
**Mürtinger Bleiche-Empfehlung.**  
Auf die anerkannt gute Mürtinger Wiesen-Bleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder das Einsammeln von Feinwand und Faden und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.  
Kaufmann Kemppis.

**W e l z h e i m.**  
**Mürtinger Bleiche-Empfehlung.**  
Auf die anerkannt gute Mürtinger Wiesen-Bleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder das Einsammeln von Feinwand und Faden und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.  
Kaufmann Kemppis.

**W e l z h e i m.**  
**Uracher Naturbleiche-Empfehlung.**  
Auch heuer nehme ich wieder Aufträge für die königliche Rasenbleiche des Herrn Bommer in Urach an und lade unter Verapredung der pünktlichsten Ausführung zu recht zahlreichen Zusendungen ein.  
Kaufmann Friedrich Tag.

**W e l z h e i m.**  
**Uracher Naturbleiche-Empfehlung.**  
Auch heuer nehme ich wieder Aufträge für die königliche Rasenbleiche des Herrn Bommer in Urach an und lade unter Verapredung der pünktlichsten Ausführung zu recht zahlreichen Zusendungen ein.  
Kaufmann Friedrich Tag.



**W e l z h e i m.**  
Original Rigaer Kron-  
Saatt-Lein.  
In nächster Woche trifft eine  
Partie ächter Rigaer Saatt-Lein  
bei mir ein, wovon ich die Herren  
Besteller hiemit in Kenntniß setze.  
Kaufmann Fr. Tag.

**G m ü n d.**  
Ein noch in gutem Zustand  
befindliches Kinderwägelchen sucht  
um billigen Preis zu kaufen  
Joseph Rudolph,  
Commissionär.

**G m ü n d.**  
Mehrere Dienstmädchen, welche  
auf Georgi Plätze suchen, sind zu  
erfragen bei  
Joseph Rudolph,  
Commissionär.

**G m ü n d.**  
Köchin-Gesuch.  
Ich suche für eine Gutsherr-  
schaft eine solide Person von mitt-  
lerem Alter, welche in allen häus-  
lichen Geschäften erfahren ist, gut  
kochen u. ihr zugleich die Aufsicht über  
die übrigen Diensthöten mit Ruhe  
übertragen werden kann.

Nur solche Bewerberinnen ha-  
ben Berücksichtigung zu erwarten, welche  
sich durch gute Zeugnisse über ihre  
Fähigkeit, Fleiß und Treue aus-  
weisen können. Näheres bei  
Joseph Rudolph,  
Commissionär.

**G m ü n d**  
Wollene Lumpen  
kauft gegen gute Bezahlung  
G. König  
in der Schmidgasse.

**G m ü n d.**  
Ein Zieglergeselle findet so-  
gleich und sowohl Sommer als  
Winter Beschäftigung gegen guten  
Lohn. Näheres bei der  
Redaktion d. Bl.

**G m ü n d.**  
Mehrere Hundert Stück tannene  
Bretter und Bettseiten, und auch  
einige Hundert Schwertling hat  
zu verkaufen  
Weitmann  
in der Siechengasse.

**G m ü n d.**  
Für ein Mädchen, das schon längere  
Zeit Kinder besorgte, auch häus-  
lichen Geschäften vorzustehen ver-

mag, wird sogleich ein Platz ge-  
sucht. Näheres sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
Einen leichten Kuhwagen hat  
zu verkaufen  
Joseph Köhrle,  
Schmid.

**G m ü n d.**  
25 Centner Heu und ein 3  
Wochen altes Hummel-Kalb hat  
zu verkaufen  
Emberger,  
Pflastermeister.

**G m ü n d.**  
Geld auszuleihen.  
Bis nächst Georgi hat 12 bis  
1500 fl. auszuleihen, wer? sagt  
die Redaktion.

**G m ü n d.**  
Geld auszuleihen.  
2000 fl. werden gegen gute  
Versicherung bis Georgi ausgelie-  
hen. Von wem? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d**  
214 fl. werden gegen zweifache  
Versicherung und 4-4½ % Ver-

zinsung aufzunehmen gesucht. Von  
wem? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
1 Kanonenofen,  
3 Bettseiten,  
4 Diehlen,  
1 schön gebautes Kinderchais-  
sen, und  
1 Kinderschlitten, Wer? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d**  
In ein Silberwaarengeschäft  
wird ein erfahrener Präger gesucht.  
Wo? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
Das obere Logis in meinem Hause  
habe ich bis Georgi an seine ledige Per-  
son mit oder ohne Bett zu vermieten.  
Rich. Vogt.

Der Unterzeichnete empfiehlt zu  
gefälliger Abnahme:  
Einmal-Eins,  
Palmlieder,  
Schultabellen.  
Fr. Löhner,  
Buchdrucker.

### Bekanntmachung der Centralbehörde für die Verkehrs- anstalten, betreffend die Eisenbahnbeförderung von Gütern nach und aus Bayern.

Zu Folge einer zwischen der k. württembergischen und k.  
bayerischen Bahnverwaltung getroffenen Verständigung wird die  
unmittelbare Uebergabe und Uebernahme von Gütern mit direk-  
ten Frachtbriefen zwischen den beiderseitigen Güterabfertigungs-  
stellen in Ulm, welche inzwischen auf unfrankirte oder bis zur  
Grenzstation Ulm frankirte Gütersendungen beschränkt war, vom  
1. des nächsten Monats ab auch auf ganz frankirte Sendungen  
ausgedehnt. Hiernach können von dem angegebenen Termine ab  
sowohl direkte frankirte und unfrankirte Gütersendungen nach der  
k. bayerischen Bahn gemacht, als auch von dort bezogen werden,  
und wird hiebei in so lange, als keine gemeinschaftlichen Fracht-  
tarife und Lieferfristen veröffentlicht sind, die Fracht nach den Ta-  
rifen und die Lieferfrist nach den Transportbestimmungen der bei-  
den Bahnen zusammengerechnet, daneben aber für den Uebergang  
von einer Bahn auf die andere keine Gebühr, auch für die Fracht-  
nachnahmen und anderer Berechnungen der württembergischen und  
bayerischen Bahnverwaltung unter sich keine Provision angesetzt.  
Für diesen direkten Güterverkehr zwischen der württembergischen  
und bayerischen Eisenbahn ist das Vereinsreglement für den Gü-  
terverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Dezember  
1856 nebst den ergänzenden lokalen Transportbestimmungen der  
beiden beteiligten Bahnverwaltungen maßgebend.

Stuttgart, den 27. März 1857.

Knapp.

### D e u t s c h l a n d.

Berlin, 26. März. Nachdem in der vorgestern stattgefun-  
denen dritten Sitzung der Pariser Konferenz der preussische Be-  
vollmächtigte die Forderungen vorgelegt hat, von deren Erfüllung  
die Verzichtleistung auf Neuenburg abhängig gemacht wird, ist in  
der gestrigen vierten Konferenzsitzung auch der schweizerische Be-  
vollmächtigte zugezogen worden, um von jenen Forderungen Kennt-  
niß zu nehmen. Eine weitere Erörterung fand nicht statt, weil  
die Konferenz gar nicht dazu bestimmt ist, sondern lediglich den  
Zweck hat, die Resultate der schwebenden Verhandlungen zu kon-  
statiren. Letztere werden nicht auf der Konferenz, sondern außer-  
halb derselben unverändert nach dem Modus geführt, welcher von  
Anbeginn in dieser Angelegenheit befolgt wurde, und in dem Lon-

doner Protokoll vorgezeichnet ist. Dasselbe beruht auf der Aner-  
kennung des preussischen Rechtes, es handelt sich nicht von einem zwi-  
schen Preußen und der Schweiz zu schlichtenden Streite, sondern  
von einer Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen über  
Neuenburg durch die Schweiz. Inhalt des Protokolls ist die Ue-  
bereinkunft der Großmächte über gemeinsame Schritte zur Wiederher-  
stellung des verletzten Rechtes. Als der wesentlichste dieser Schritte  
ist eine von den Unterzeichnern des Protokolls gemeinsam aus-  
gehende Pression gegen die Schweiz bezeichnet. Dieses Verhältnis  
liegt auch den gegenwärtigen Verhandlungen zu Grunde. Wenn  
Preußen sich geneigt gezeigt hat, den tatsächlichen Zuständen in  
Neuenburg Rechnung zu tragen, so hat es damit seine Stellung  
zu den Großmächten und der Schweiz in keiner Weise verändert.  
Jene aus der freien Entschliesung Preußens hervorgegangene Mo-  
difikation läßt die Grundlage der Verhandlungen gänzlich unbe-  
rührt, indem sie an die Stelle des bisherigen Zieles eine Zurück-  
versetzung Neuenburgs in die durch den Wiener Traktat bestimmte  
Lage, eine Lösung des bisherigen Verhältnisses Neuenburgs zu  
Preußen setzt. Es handelt sich um einen anerkannten Besitz, über  
welchen Preußen nach Belieben verfügen kann und auf den es im  
Interesse Europa's für den Fall Verzicht leisten will, daß die von  
Preußen im Einverständnis mit den übrigen Großmächten ge-  
forderten Gegenleistungen von der Schweiz erfüllt werden. Der  
Schweiz gegenüber liegt Preußen in dieser Sache nur ob, die er-  
füllten Gegenleistungen in Empfang zu nehmen. Die Feststellung  
der Gegenleistungen wird nach Maßgabe des europäischen Inter-  
esse erfolgen, und kann daher nicht den Gegenstand einer direkten  
Verhandlung zwischen Preußen und der Schweiz bilden.

Remagen, 24. März. Die Vorsehung hat den Prinzen von  
Preußen vor einem Unglück bewahrt. Als derselbe heute Morgen  
mit Extrapost von Andernach in Remagen hereinfuhr, um sich zu  
der Feier der Einsegnung der St. Apollinariskirche zu begeben,  
drehten sich die Vorderpferde an der Ecke des früheren Postgebäu-  
des in die enge, steil nach dem Rhein hinabführende Straße, so  
daß der Wagen fast an der Ecke zersthellte und dann in vollem  
Laufe hinabrollte. Der Prinz nebst Begleiter sprangen glücklich  
aus dem Wagen, und es waren augenblicklich viele Leute zur Hülfe,  
um Wagen und Pferde aufzuhalten, wodurch ein gefährlicher Un-  
fall verhütet wurde. Dem Vernehmen nach liefen die Pferde die  
Straße hinab, weil sie daselbst an den Stall der früheren Post  
gewöhnt waren.

## Frankreich.

Paris, 26 März. Marschall Randon hat Paris bereits verlassen; er begibt sich zunächst nach dem Iseredepartement, um von dort nach Algier zurückzukehren. Die Expedition gegen die Kabylen ist beschlossen.

Nachrichten aus Tanger vom 5. dieses Monats melden, daß unter den Kabylen in Marocco eine Insurrektion ausgebrochen sei, daß der Sohn des Kaisers den Aufstand bekämpfe, und daß der Kaiser wahrscheinlich genöthigt sein werde, seine Residenz nach Fez zu verlegen. (St. A.)

## England.

London, 27. März. Die Admiralität erhielt Depeschen aus Suez vom 20. d. M.: Der chinesische Kaiser mißbilligt Pehs Verfahren, und befehlt die Engländer zu versöhnen. Am 8. Feb. hat 40 englische Reilen von Buschir ein Treffen mit persischer Kavallerie stattgehabt. Letztere verlor 806 Tode, die Engländer 10 Tode und 62 Verwundete.

## Schweden.

Stockholm, 17. März. Wie schon seit längerer Zeit aus dem nordwestlichen Finnland, so lauten jetzt auch aus dem nördlichen Schweden die Berichte über die Hungersnoth wahrhaft erschütternd. Heute liest man darüber in der Svenska Tidningen Folgendes: Briefe aus Haparanda (dem schwedisch-finnischen Grenzorte) melden, daß die Hungersnoth in Lappmarken gräßliche Verheerungen anrichtet. Der Landeshauptmann im Norbottenslehn, welcher eine Reise nach dem Lappmarken hinauf gemacht hat, um sich mit eigenen Augen von dem wirklichen Stand der Dinge zu überzeugen, soll äußert haben, daß er Kinder gesehen, die ihre eigenen Finger aufgefressen und vor Hunger gestorbene Personen mit Strohbüscheln im Mund gefunden habe. (St. A.)

## Türkei.

Konstantinopel, 20. März. 16,000 Türken stehen an der Grenze der Fürstenthümer marschbereit. In Folge der Untersuchungen über die Polen-Expedition nach Tcherkessen ist auch der Postdirektor Ismail Pascha verhaftet. Die Tcherkessen haben einen Kriegsrath gehalten, da sie eine Angriff der Russen befürchten.

## Amerika.

Ueber das Gefängnißwesen in Californien macht der dortige „Democrat“ folgende Bemerkungen: „Wir haben in unserer Jugend Schauererzählungen aus dem Mittelalter gelesen, allein nie haben wir uns träumen lassen, daß Ähnliches im freien Amerika vorkommt; doch müssen wir gestehen, daß unsere Verfassung ein Hohr geworden ist, daß gewissen Schichten der Gesellschaft jede Spur von Rechtsgefühl abgeht, und daß völlige Barbarei ihr normaler Zustand ist. Mittellose Verbrecher werden im Gefängnisse mit der Reitpeitsche geprügelt und müssen auf einem Fußboden schlafen, der einige Zoll unter Wasser steht; sie erhalten weder ausreichende Nahrung, noch Beobachtung oder Kleidung; die Schließer halten sie lang nach dem Ablauf ihrer gesetzlichen Strafzeit im Kerker zurück und üben das veraltete System der Tortur an ihnen aus. Der Doktor, der die Kranken besucht, hat kein Mitgefühl für ihre Leiden; er setzt die Behörden nicht in Kenntniß von ihrer Lage, sondern theilt den Gewinn mit den Gefängnißwärtern, und so wird die Stimme der Menschlichkeit verhindert, sich Gehör zu schaffen. Dieselben Kerkermeister, die den dürftigen Gefangenen, der vielleicht für ein unbedeutendes Vergehen dort ist, so mißhandeln, gewähren dem verhärteten Verbrecher, welchem Mittel zu Gebote stehen, die größtmögliche Freiheit. Sie öffnen ihm des Nachts die Gefängnißthüre, und so ergießt sich ein Verbrecherstrom in unsere Gassen. Hausdurchbruch, Diebstahl und Mord sind an der Tagesordnung und das Gefängniß wird zum Asyl des Verbrechens. Wer kann gegen die Verbrecher im Gefängniß Prozeß anfangen? Was läßt sich gegen sie beweisen, wenn die Kerkerhüter jeden Augenblick zu schwören bereit sind, daß sie die Nacht unter Schloß und Riegel gelegen haben? Wenn das Verbrechen mit Erfolg gekrönt war, wird die Beute in's Gefängniß gebracht und die Wärter erhalten ihren Antheil. Wir klagen über die wachsende Anzahl der Verbrecher, aber wir muntern sie täglich auf durch unsere Gerichtshöfe und unser Gefängnißwesen.“

## Kabyliſche Raube.

(Schluß.)

In der That berichteten sie, daß sie das Kameel und alle gestohlenen Thiere in dem Lagerplaze des Raids Ahmed gesehen hätten; sie fügten hinzu, daß man einen großen Schmaus vorbereitete, um die glänzende That des Häuptlings zu feiern, und daß dies Fest am Abend des sechsten Tages nach ihrem Abgang aus dem Zeltlager gefeiert werden sollte.

„Wir sind dem Ziele nahe!“ rief Bursali strahlend vor Freude. „Wenn wir sogleich aufbrechen, werden wir zu rechter Zeit ankommen, um an dem Fest in der Weise, die unser würdig ist, theilzunehmen.“

Sofort brachen sie auf und erreichten in der That das Ziel ihrer Reise an dem Morgen des Tages, an welchem das Fest gefeiert werden sollte.

Das Lager Raids Ahmed's nahm den Gipfel eines kleinen Hügels ein, an dessen sanften Abhängen Bäume gepflanzt waren, zwischen denen hohe und dichte Kräuter wuchsen. Es wurde Bursali und den Seinen nicht schwer, sich verborgen zu halten bis zu der zur Ausführung ihres Plans günstigen Stunde. Der Regen hatte seit mehreren Tagen aufgehört und einer glühenden Hitze Platz gemacht. Die Kräuter und die Blätter der Bäume waren gedörrt. Bei diesem Anblick lachte Bursali, der jetzt erst seine Gesährten von seinem Plane unterrichtet hatte. Als er ihnen denselben mit leiser Stimme mitgetheilt hatte, fügte er hinzu: Wenn die Zorna (eine Art Schalmee) und das Tambourin am Abend das Signal zum Beginn des Festes geben, dann ist der Augenblick zum Handeln gekommen.

Die bestimmte Stunde erwartend, glitten die Kabylen schweigend in das Dickicht in der Weise, daß sie das Lager von allen Seiten umgaben; dann zogen sie ihre Datagans und häuften dürre Zweige, hohe Disteln und von Sonne gedörrtes Strauchwerk vor sich auf. Die Nacht war schon angebrochen, als die ersten Töne des Tambourins und der Zorna erklangen. In demselben Augenblicke leuchtete die Flamme in allen Richtungen an den Abhängen des Hügels. In kurzer Zeit war das Lager von einem flammenden Kreise umgeben, der sich immer enger und enger zusammenzog und mit furchtbarer Geschwindigkeit den Gipfel der Anhöhe erreichte. Schon war jeder Weg zur Rettung verschlossen, als Ahmed und seine Genossen bei den Freuden des Festes noch nichts von der Feuersbrunst ahnten. Als sie endlich aufgeschreckt durch das Geschrei einiger Sklaven, das Festmahl verließen, sahen sie von der Höhe des Hügels in dem rothen Schein der Flamme weiße Bursali aus dem Dunkel der Nacht hervortreten. Ahmed, der mit einem Blick die furchtbare Größe der Gefahr erkannte und einsah, daß er rettungslos verloren sei, beschloß nicht ungerührt in das Grab hinabzusteigen. Bei dem Scheine der Flammen erkannte er seinen Todfeind, der, unterstützt von seinen Dienern, getrieben von unerfättlichem Haß, selbst die Flammen schürte, indem er von ferne dem unglücklichen Raids Zeichen der beleidigendsten und grausamsten Ironie machte. Mit einem Satz sprang der Letztere auf den Nordbrenner, der, als er ihn ganz nahe bei sich sah, ihm zurief: „Ha! Kameelräuber, Mörder, Dieb! Raids-Bursali begrüßt dich. Er fürchtet, daß die kalte Nachtluft des Gebirges dir schade und ist selbst gekommen, wie du siehst, um die Feuer anzuzünden!“ Dann fügte er mit dämonischem Lachen hinzu: „Der Scorpion ist giftig, aber er wird in den Flammen umkommen!“

„Sei es, aber zuvor wird der Scorpion dir seinen Biß zu fühlen geben!“ rief Ahmed wüthend.

Damit legte er seine lange Flinte auf Bursali an, gab Feuer und streckte ihn todt nieder.

In demselben Augenblick erhob sich ein fürchterlicher Windstoß, die Flamme loderte hoch auf, eilte schnell wie ein Renner dem Gipfel des Hügels zu, schlug im Wirbel zusammen und legte das Lager in Asche. Keine Spur von demselben noch von den Bewohnern blieb übrig.

Die Verwandten und Diener des Raib-Bursali brachten seine Leiche in großer Trauer nach seinem Lagerplatz, wo er von seinen Weibern und seinen Freunden als ein tapferer und unternehmender Krieger beweint wurde.

Da Bursali keinen Sohn hinterließ, fügt der arabische Erzähler hinzu, und Raib-Ahmed mit seinen Frauen, seinen Kindern und allen seinen Verwandten in den Flammen umgekommen war, so war der Streit zu Ende und das Ereigniß hatte keine weitere Folgen.

**Die bewachte Rose.**

Als ich in Petersburg den General Klinger besuchte, der bekanntlich Goethe's Jugendfreund war, erzählte mir der greise Dichter folgende liebliche Anekdote, die den Stoff zu einem schönen Gedicht abgeben könnte.

Ich war noch nicht lange in Petersburg, hob der General an als ich eines Tages die Kaiserin Mutter nach Zarstoi-Selo begleiten mußte. Indem ich auf einem einsamen Spaziergange die weitläufigen Gärten durchstrich, gewahrte ich einen Wachtposten aufgestellt, und ich konnte nicht entdecken, welchen Gegenstand dieser Posten bewachte. Es befand sich kein Gebäude in der Nähe, auch war die Stelle des Gartens nicht so gelegen, daß man glauben konnte, irgend ein frequenter Spaziergang des Hofes führe vorbei; es war ein Stück grünen Rasenplatzes und eine überall angebrachte Einfassung. Ich blieb stehen und sah mir dieses Räthsel an. Der Soldat schweigend und ernst ging in seinem Dienst-eifer immer auf derselben unerklärlichen Stelle seine vorgeschriebenen zehn Schritte auf und ab. Endlich entschloß ich mich, ihn zu fragen, und brachte mit einigem Zögern die Worte hervor:

„Brüderchen, warum stehst du hier?“

Er blieb stehen, sah mich an, und da er einen Orden an meinem Halse erblickte, glaubte er, daß es seine Pflicht sei, und stellte sich gerade, und antwortete in einem sehr respektvollen Tone:

„Väterchen, weil es mir so befohlen worden.“

Ich wußte, daß eine zweite Frage unbeantwortet bleiben würde, ich müßte mich daher von Neuem, zu entdecken, wo der Gegenstand, und welcher Art er sei, der hier bewacht werde. Ich fand nichts. Zuletzt wurde mir der stumme Soldat und das Stück Rasen ordentlich unheimlich. An der Mittagstafel sah ich den wachhabenden Lieutenant, und während ich unterdessen an tausend andere Dinge gedacht hatte, kam mir, als ich die Epaulette erblickte, doch rasch wieder der Soldat und seine räthselhafte Bestimmung ins Gedächtniß. Ich fragte und erhielt dieselbe Antwort: „Er ist an die Stelle commandirt worden?“

„Wer hat ihn commandirt?“

„Das Wachreglement.“

„Weshalb?“

„Da müssen Sie den General fragen, der die Ordens erteilt.“

„Offenbar ist doch an jener Stelle nichts zu bewachen!“

„So scheint's.“

„Und dennoch.“

Der junge Mann sagte jetzt mit einem etwas impertinenten Accent:

„Eccellenz sind ja selbst Militär, werden wissen, daß wir niemals erfahren, weshalb wir etwas thun, genug, wir müssen es thun.“

Mit diesem Satz hatte es allerdings seine Richtigkeit und ich mußte nun warten, bis ich nach Petersburg zurückkehrte, um den fraglichen General, der mir näher befreundet war, mein Anliegen vorzutragen. Es fand sich bald dazu eine Gelegenheit; aber auch hier erfuhr ich nichts.

„Wir stellen diesen Posten schon über fünfzig Jahre aus, und immer steht nur in den Büchern der Posten fünfhundert Schritte von dem östlichen Bapillon.“

„Ach,“ rief ich, „was sind das für sonderbare Dinge! Wer

läßt denn ein Stück freies Feld bewachen? Die Sache muß eine Bewandniß haben. Geben Sie doch Befehl, daß der unnütze Posten eingezogen wird.“

„Das darf ich nicht. Der Befehl muß von Oben kommen; geschieht dieß nicht, so wandert der Soldat noch nach Hundert Jahren an dieser Stelle.“

Mein Eifer, dem Geheimniß auf den Grund zu kommen, wurde jetzt fast ein nervöser. Ich träumte von Schätzen, die dort begraben lagen, und von denen Niemand, als die höchste Person des Staates und ich Kenntniß hatten; dann fand ich's wieder ergötzlich, daß man die Natur als Natur bewachte, gleichsam der freien Wolkenbildung, dem üppigen, ungewungenen Wehen der Winde einen Wink erteilte, der ihnen kund gab, daß sie bewacht seien, also daß sie vorsichtig zu sein hätten. Ich kam öfters nach Zarstoi-Selo, lediglich um meinen geheimnißvollen Wachtposten zu sehen. Endlich wurde meine ungestillte Wisbegier auch in weiteren Kreisen bekannt. Ein Umstand, der Niemand bisher aufgefallen war, bekam plötzlich eine Wichtigkeit, und sehr viele bei Hof und in der Stadt fragten jetzt, wie ich gefragt hatte.

Eines Abends winkte mich die Kaiserin Mutter bei Seite und sagte lächelnd:

„Wissen Sie, weshalb der Soldat dort steht?“

„Nein, Majestät — in der That —“

„Nun, so hören Sie; man hat mir Bericht erstattet und ich will Ihnen diesen Bericht nicht vorenthalten. Die Kaiserin Katharina ging eines Tages in ihren Gärten spazieren, und entdeckte eine frühzeitig aufgeblühte, besonders schöne Moosrose. Da den Morgen darauf der Geburtstag eines ihrer Enkel fiel, so wollte sie diesem die Rose geben, und gab darum Befehl, daß, damit die Rose nicht unterdessen gepflückt werde, man eine Wache dabei stelle. Der Morgen des nächsten Tages kam, aber die Kaiserin vergaß ihre Rose. Die Wache blieb; man wagte nicht, ohne ausdrücklichen Befehl diesen Posten wieder einzuziehen. Die Rose war längst dahin — die Wache blieb, und so ist sie geblieben, ohne daß Jemand gefragt hat, weshalb sie da war.“

In Rußland fragt man überhaupt nicht. So wußte ich denn Bescheid über das Geheimniß des Wachtpostens, setzte Klinger hinzu. Es war die erste, mit militärischer Macht bewachte Rose, von der ich gehört. — Der Posten wurde jetzt eingezogen.

**Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise**

vom 24. März 1857.

Kernen	Mittelpreis per Scheffel	19 fl. 15 fr.
Weizen	" "	19 fl. 15 fr.
Gerste	" "	12 fl. — fr.
Haber	" "	6 fl. 30 fr.
8 Pfd. weißes Brod kosten		30 fr.
8 " schwarzes "		28 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt		6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch		12 fr.
1 " abgezogenes ditto		11 fr.
1 " Dönsfleisch		11 fr.
1 " Rindfleisch		10 fr.
1 " Kalbfleisch		9 fr.

Neu erschienen ist soeben:

**Wasser, Bier oder Wein,**

was soll ich trinken?

Ein Rathgeber für Alle,

welche diese Getränke zum Vortheil für ihre Gesundheit genießen wollen.

Nebst einem Anhange,

über Brannwein, Kaffee, Thee, Chocolade und einige andere Getränke.

Von Dr. Albin Koch. Preis brochirt 10 Ngr.

Leipzig, Verlag von Moriz Rühl.

Vorräthig in der G. Schmidt'schen Buchhandlung in Gmünd.

Mit Beginn des Monats April 1857 kann auf den Boten vom Remsthal abonnirt werden, was einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß dient. — Die Redaction.